

Prinzipien des Korrigierens

- zumindest alles, was „öffentlich“ gemacht wird oder **Außenwirkung** hat, muss korrigiert bzw. korrekt sein, z. B. Plakate, Powerpoint-Präsentationen, Steckbriefe usw. nur ohne Rechtschreibfehler aufhängen/ präsentieren.

Anders als in Mathe ($4+3$ ist nun mal nicht 8) ist es beim Schreiben, Vorlesen und Sprechen (auch im Fremdsprachenunterricht) kontraproduktiv, jeden Fehler der Schüler anzustreichen oder anzusprechen. Die Motivation geht so verloren und das Selbstbewusstsein wird geschwächt! Besser **bei vielen Fehlern:**

Sprechen/ Lesen: Das Kind nicht korrigierend unterbrechen, sondern aussprechen lassen, loben und den häufigsten oder die größten Fehler kurz aufgreifen.

Diktate: Falsche Wörter unterstreichen statt durchstreichen und verbessern. Statt die korrigierten Fehler einfach abzuschreiben, sollten die Schüler aufgefordert sein, herauszufinden oder nachzuschlagen, was falsch ist. Außerdem sollten bei schwachen Schülern nicht alle Fehler verbessert werden müssen (sonst Gefühl der „Strafe“) Besser: Schwerpunkte setzen: „Finde alle Nomen, die du noch nicht groß geschrieben hast und schreibe sie mit Artikel richtig auf.“

Aufsätze/ Geschichten: Keinesfalls sollten im AU oder Fremdsprachenanfangsunterricht Rechtschreibfehler in Geschichten angestrichen oder gar verbessert werden müssen! - Es sollen in diesem Bereich Schreibenanlässe geschaffen, Phantasie und Motivation gefördert und so das Schreiben bzw. die Aufsatzdidaktik geübt werden. Daher nicht die Rechtschreibung in den Fokus nehmen! (Ausnahme: Schreibt ein starkes Kind inhaltlich und formal gut, kann man es natürlich auf ein, zwei Rechtschreibfehler hinweisen, um die Geschichte „perfekt“ zu machen → in diesem Fall Anreiz statt Demotivation.)

Korrektur von Schul- und Hausaufgaben: „...Stunden, in denen der Großteil der Zeit damit verbracht wird, alte Hausaufgaben zu korrigieren, abzuholen und die neuen Hausaufgaben zu erklären, sind kein Unterricht!“

Problem: Arbeitsökonomie: Ab der zweiten/ dritten Klasse bearbeitet jedes Kind durchschnittlich 5 Arbeitsblätter/ Seiten am Tag → unmöglich für den Lehrer, 130 Arbeitsblätter pro Tag und Klasse zu kontrollieren → außerdem geht so kostbare Unterrichtszeit der Schüler und wichtige Vorbereitungszeit der Lehrer verloren.

Und: Nur, weil ein Schüler die Hausaufgaben richtig hat, kann man nicht davon ausgehen, dass er die aktuellen Inhalte verstanden hat! Er könnte sehr lange gebraucht haben, von seinen Eltern angeleitet worden sein oder vom Sitznachbarn abgeschrieben haben.

→ Sicherlich ist es dennoch wichtig zu wissen, ob Inhalte verstanden wurden. Statt detaillierte Schul- und Hausaufgabenkontrolle am laufenden Band, sollten jedoch lieber:

...regelmäßig (wöchentlich) – in der Schule und mit „Sichtschutz“, also selbständig, – (un)benotete Arbeiten (Kurztests) geschrieben werden. (Falls benotet wird, ohne davor Ähnliches kontrolliert zu haben, muss Schülern, die schlecht abgeschnitten haben, unbedingt eine Wiederholungsmöglichkeit nach individueller Übung/ Förderung ermöglicht werden!)

... S. ab Kl. 2 in die Selbstkontrolle eingeführt werden → dafür genaues Lesen/ Abschreiben üben!

... Partnerkontrollen eingeübt werden (S. kontrollieren sich gegenseitig oder sie vergleichen ihre Aufgaben miteinander → Fehler oder Unterschiede bei den Lösungen werden markiert und im Plenum besprochen oder: Lehrer schaut Hefte doch an – dann aber nur jedes zweite!

- Eltern bitten, Hausaufgaben abzuholen, sofern sie diese *ohnehin* kontrollieren oder gar begleiten

- Tabellen und Matheaufgaben: Schablonen erstellen (auf Folie)

- Deutsch: je nach Schwerpunkt, nur diesen kontrollieren. z.B. Geschichte: Kind lediglich vorlesen lassen, hingegen beim Übungsdiktat: Wort für Wort kontrollieren (lassen) → dennoch kann nicht jede Arbeit gehört/gesehen werden, daher Wanderfokus: tägl. 3-5 S. genauer ins „Visier“ nehmen.